

TRIATHLON

Der unbändige Wille, das Ziel zu sehen

Am Samstag steigt der „Austria Extreme Triathlon“ von Graz auf den Dachstein.

Leidenschaft, Ehrgeiz und Ausdauer von Andrea Gabriele sind beeindruckend. Drei Mal hat der „Austria Extreme Triathlon“ die Grazerin schon „abgeworfen“ und dennoch stellt sie sich am Samstag ein viertes Mal der Mammutaufgabe, von Graz schwimmend, per Rad und zu Fuß auf den Dachstein zu kommen. „Ich bin einfach begeistert von diesem Bewerb und will ihn endlich finishen“, sagt die 54-Jährige. „Traumzeit“ hat sie keine – sie will es einzig und alleine für sich schaffen. Mit dieser intrinsischen Motivation wird sie um 4.30 Uhr früh in die Mur springen und loschwimmen. „Von Graz da hinaufzukommen, ist schon ein Wahnsinn“, sagt Gabriele, „aber das Ziel zu erreichen ist so ein großer Wunsch von mir. Ich habe die Vorstellung einfach in meinem Kopf.“

1,9 Kilometer flussabwärts und dieselbe Distanz zurück werden geschwommen. Danach führt die Radstrecke von Graz übers Gaberl, das Lachtal und den Sölkpass (186 km) zur Sölksperrre. Von dort aus geht es im Lauf- und Bergschritt bis zur Südwandhütte und der

Talstation der Dachstein-Bahn (43,6 km). Zweimal ist die Grazerin beim Laufen an der Karenzzeit gescheitert, einmal war auf der Radstrecke Schluss.

Auch bei ihrem vierten Antreten werden Tochter Eva, ihr Freund und eine Freundin Gabriele begleiten und versorgen. „Das Auto ist gerammelt voll“, erzählt sie. Isotonische und kohlenhydrathaltige Getränke, Riegel, ja selbst eine Nudelsuppe werden gereicht, denn der Energieaufwand ist enorm. Auf den letzten Kilometern von der Silberkarlklamm über die Ramsau zum Ziel müssen die Athleten von einem Betreuer begleitet werden. Diesen Part übernimmt Tochter Eva, mit der Gabriele schon den Drei-Zinnen-Lauf im Duo bestritten hat.

Die Berge sind seit jeher ihr Lieblingsterrain. Läufe im Alpinen und Hochtouren sind ihre Passion und vor ihrem ersten Sprung in die Mur hat Gabriele noch keinen anderen Triathlon gemacht. „Ich habe dann einmal einen Flyer vom Austria Extreme gesehen – und war fasziniert.“

Rund 20 Stunden pro Woche investiert sie in ihre Herzangelegenheit, seit Oktober räumte sie dem Radfahren mehr Stellenwert ein. „Beim ersten Mal war es wohl ein bisschen naiv zu glauben, dass meine vielen Bergläufe und die Trainings reichen.“ Oft kombinierte sie Ausfahrten mit Läufen auf den Schöckl oder den Hochlantsch. „Mir war es immer wichtig, dass ich den Spaß nicht verliere und der Genuss ist das Wichtigste.“

Georg Michl



Andrea Gabriele mit Tochter Eva beim Start

KK



Elisabeth Egger beim Aufstieg nahe der Drei Zinnen. Die Flüge im hochalpinen Gelände meisterte sie mit Bravour

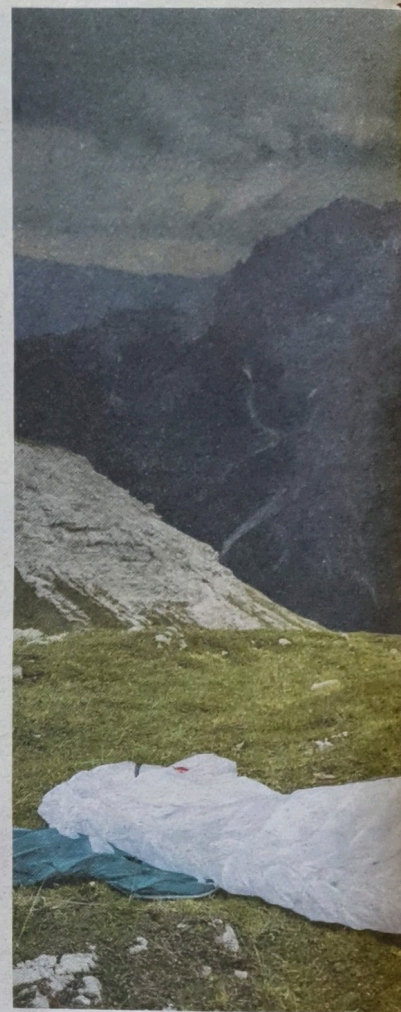
LUKAS PILZ (2)



Elisabeth „Eli“ Egger hat nach zehn Tagen und fünf Stunden das Ziel beim Red Bull X-Alps erreicht. Die Steirerin ist die erste Frau, der dieses Kunststück gelang.

Von Georg Michl

Am Ende musste Elisabeth „Eli“ Egger noch ein wenig Geduld haben. Als sie am letzten der 15 Wendepunkte des Rennens auf der Schmittenhöhe ankam, zog ein Gewitter durch. „Da wollte ich nicht mehr weiterfliegen, die letzten zehn Kilometer waren schon ein bisschen unheimlich“, sagt sie mit einem Lachen. Das Ziel auf dem Zeller See war in Sichtweite, als sie ihre Unterschrift auf die letzte Checkliste setzte.



Zehn Tage und vier Stunden waren da seit dem Start der Red Bull X-Alps bereits verstrichen und es fehlten noch magere 4,8 Kilometer bis zum Ziel, einem Floss auf dem See – es war ein historischer Moment.

Egger war im Begriff, die erste Frau in der Geschichte des Rennens zu werden, die das Ziel innerhalb der vorgegebenen Zeit erreicht. „Ich hoffe, dass ich damit vielleicht auch andere Mädels motivieren kann. Weil ich gezeigt habe, dass man auch als Leichtgewicht gewisse Nachteile ausmerzen kann, wenn man das richtige Team hinter sich hat.“ Dementsprechend gut war trotz des schlechten Wetters die Laune und die ließ sie sich vom Wetter nicht vermiesen: „Das ist der erste Regen. Da war ich schon ein Glückskind.“

Insgesamt 2277,56 Kilometer hat die 28-jährige seit dem Start in Kitzbühel hinter sich gebracht.